Islams, es ist auch eine wichtige Referenz für alle, die über das Verhältnis von Religion und Staat reflektieren wollen.

Utrecht

Karel Steenbrink

Bobzin, Hartmut: *Der Koran im Zeitalter der Reformation. Studien zur Frühgeschichte der Arabistik und Islamkunde in Europa* (Beiruter Texte und Studien 42, hg. vom Orient-Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft), in Kommission bei Franz Steiner Verlag / Beirut 1995; XIII+598 S.

Schon früh wurde in die innerchristlichen Kontroversen der Kirchen in der Reformationszeit der Islam einbezogen. Das Interesse der Reformatoren wie auch der Katholiken galt dabei weniger der Religion des Islam als solcher. Altbewährte Polemik gegen den Islam ließ sich auf dem Hintergrund der Glaubensspaltungen ganz neu deuten; z.B. nicht nur anti-islamisch, sondern auch anti-papistisch. In dieser Zeit umfaßte der Begriff Islam immer auch Andersdenkende innerhalb der Kirche. Nicht trotz, sondern wegen der polemischen Bedeutung des Islam vertieften sich auch die Kenntnisse über ihn. Für die Vertiefung der Kenntnisse war die neue Nähe zum Islam durch osmanische Eroberungen in Zentraleuropa und der Ausbau der Handelsbeziehungen von Bedeutung. Sie erlaubten ein neues Quellenstudium in Europa.

1543 erschienen drei wichtige Werke über den Koran. Sie sind von drei wichtigen Persönlichkeiten aus der Zeit der Reformation verfaßt worden: Bibliander, Widmanstetter und Postel. Alle drei befaßten sich mit dem Islam mittels Quellenstudium, und ihr Interesse richtete sich auch auf arabistische und orientalistische Fragen. Widmanstetter und Postel sind antilutherischer, Bibliander ist antipapistischer Tendenz.

BOBZIN beschäftigt sich mit den genannten Personen und ihren orientalistischen und islamwissenschaftlichen Arbeiten. Als erstes behandelt er allerdings das Verhältnis Luthers zum Koran (13–157). Luther gehört zwar nicht zu den »Pionieren der semitischen Sprachwissenschaft«, aber seine Auseinandersetzung mit dem Islam im Zuge seiner reformatorischen Arbeit prägte die Art der weiteren Auseinandersetzungen mit dem Koran. Luther wollte den Koran ins Deutsche übersetzen, da er aber bis 1542 keine lateinische Übersetzung kannte, verzichtete er auf sein Vorhaben. Statt dessen übersetzte er die Schrift *Contra legem Saracenorum* des Ricoldo da Monte Croce. BOBZIN zeigt, daß Luthers Interesse am Koran aus praktisch-theologischen Überlegungen erfolgte. Luther glaubte, in der Endzeit zu leben, und erwartete den »Endchrist«, der innerhalb und außerhalb der Kirche wirkte. Der äußere Feind waren die Osmanen. Der innere Feind war aber viel schwieriger zu erkennen, seine Masken mußten erst durchschaut werden und hierzu war genaues Koranstudium notwendig. BOBZIN zeigt die Quellen auf, aus denen Luther seine Kenntnis über den Koran hatte. Dabei wird ein Überblick über die Kenntnisse des Koran und über die Auseinandersetzung mit dem Islam bis zur Zeit Luthers in einem Exkurs dargeboten. BOBZIN kann aufzeigen, daß Luthers negative Haltung zum Koran ganz dem traditionellen Denken verhaftet blieb. Abweichend von der traditionellen Anschauung hält Luther allerdings Muhammad nicht für den Antichristen. Seiner Meinung nach wäre Muhammads Vorgehen zu »grob«.

Theodor Bibliander ist die zweite Persönlichkeit, mit der sich BOBZIN in seinem Werk auseinandersetzt (159–275). Seine berühmte Koranedition von 1542/43 fand immer wieder Aufmerksamkeit. Auch er sieht in der Bedrohung der Christenheit durch die Türken ein Zeichen der Endzeit.

Nach Bibliander waren die Türken als Strafe Gottes gesandt, was aber nicht bedeutet, daß sie nicht auch bekämpft werden konnten, und zwar als Staat und Religion. BOBZIN zeigt, daß nach Bibliander der Islam als eine falsche Religion erkannt werden muß. Für seine Bekämpfung aber ist das Koranstudium notwendig. Um das Unterscheidungsvermögen für die *falsa religio* und die *vera religio* zu schulen, begann er seine Koranübersetzung. BOBZIN stellt ausführlich die Auseinandersetzungen um die Veröffentlichung der Koran Ausgabe dar, bei der er auch Luthers Rolle würdigt.

Die dritte Persönlichkeit, die vorgestellt wird (277–363), ist der Katholik Johann Albrecht von Widmanstetter, der um 1543 höchstwahrscheinlich in Nürnberg eine Koranübersetzung drucken ließ. Widmanstetters Interesse am Koran resultiert nicht nur aus der Bedrohung durch die Türken, sondern auch aus dem Zustand der Kirche, die Verfallserscheinungen aufwies. BOBZIN verweist darauf, daß die vielfältigen judaistischen Kenntnisse Widmanstetters auch in den Korankommentar zu seiner Widerlegung eingeflossen sind. Er legt glaubwürdig dar, daß Widmanstetter die Koranübersetzung nicht aus dem Arabischen, sondern aufgrund der aragonesischen Fassung Juans Andrés abgefaßt hatte.

Die vierte und letzte Persönlichkeit, die in diesem Werk ausführlich zur Sprache kommt, ist Guillaume Postel (365–497). Er ist eine der am heftigsten umstrittenen Persönlichkeit der Orientalistik. BOBZIN zeigt, daß auch Postel sich mit dem Islam unter dem Blickwinkel der innerkirchlichen Streitereien in der Reformationszeit auseinandersetzte. Postel sah im Islam ein Paradigma für die Anfänge des Protestantismus. Für ihn war das Aufkommen und das Erstarken des Islam eine Strafe Gottes für die Uneinigkeit der Christen. Für Postel war die Beschäftigung mit den orientalischen Sprachen nur in Verbindung mit dem Missionsgedanken sinnvoll. BOBZIN verweist darauf, daß die Übersetzung des Koran durch Postel nicht immer genau ist, daß er aber andererseits theologische Überlegungen in seinen Kommentar einfließen läßt, die wenigstens teilweise auf muslimische Auslegungstraditionen zurückgehen.

Den Abschluß bildet ein Literaturverzeichnis (Quellen, Nachschlagewerke und Bibliographien, Sekundärliteratur), ein Abkürzungsverzeichnis, Indices, Ergänzungen und eine englische und arabische Zusammenfassung.

Das Werk will eine bisher vernachlässigte Epoche der Geschichte der Arabistik und Islamkunde darstellen und wendet sich in erster Linie an den Orientalisten. Deshalb werden auch ausführlich die Arbeiten der »Pioniere der semitischen Sprachwissenschaft« Bibliander, Widmanstetter und Postel dargestellt. Aber auch für den Theologen, der sich mit der Geschichte der christlichen Auseinandersetzung mit dem Islam befaßt, enthalten diese Kapitel viele Informationen. Es wird gezeigt, wie der Islam zunächst Mittel in der interkonfessionellen Polemik ist und sich eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem Islam erst allmählich entwickelt.

Viele Quellen werden zitiert und Ausschnitte aus ihnen wiedergegeben. Abbildungen illustrieren den Inhalt. Es ist BOBZIN hierdurch gelungen, eine interessant zu lesende und sehr informative Arbeit vorzulegen.

Aachen

Harald Suermann